

Liebe Mitglieder,

heute zum zweiten Mal ein Lesevergnügen aus meiner Schatzkistensammlung „Mundart“. Es ist ein Beitrag von Frau Jill-Francis Käthlitz in niedersorbischer (wendischer) Sprache. Das nachfolgende Gedicht wurde in ihrem Gedichtband „Pyšpot procha. In Sand und Wolken geschrieben“ unter dem Dichterpseudonym „Žilka“ veröffentlicht (Domowina-Verlag Bautzen, 2023). Frau Käthlitz ist Mitglied im FDA Brandenburg.

Mója zagroda

We zagrože, kótaraz jo mój swět.
jo kužde słowo, ak wugranjam, kwětk
a kužde słowo, ak se myslim, mjatel.
Kórjenje a kśidła wobej matej.

Z dweju žrědłowu, barwneju paletowu
móje mjatele wulětuju.
Z dweju žrědłowu, barwneju paletowu
móje kwětki wuschóžuju.

Z barwami dweju rěcowu
wugótujom móju zagrodu.

Šym wěcej móju zagrodu wugótujom,
šym wěcej ze wšakorakimi barwami grajom,
šim žywjejša jo ga mója zagroda.
Šim bogatša, bujnjejša, kšasnjejša.

Cu se z wobeju žrědłowu napiš,
cu se w labyrinše słownych barwow zgubiš,
aby sebje samu zasej namakała,
aby wěcej póznała, rozměła, začuła.

Z barwami dweju rěcowu
wugótujom móju zagrodu.

Žěl wóte mnjo su wše toś te barwy.
Žedno žrědło mójeje zagrody
njesmějo nigdy, nikul zapšažyš.
Kak by howac mógała ja sama byš?

Mein Garten

In dem Garten, der meine Welt ist,
ist jedes Wort, das ich spreche, eine Blume
Und jedes Wort, das ich denke, ein Schmetterling.
Wurzeln und Flügel haben beide.

Aus zwei Quellen, zwei Farbpaletten
fliegen meine Schmetterlinge empor.
Aus zwei Quellen, zwei Farbpaletten
Sprießen meine Blumen empor.

Mit den Farben zweier Sprachen
gestalte ich meinen Garten.

Je mehr ich meinen Garten gestalte,
je mehr ich mit verschiedenen Farben spiele,
umso lebendiger ist mein Garten.
Umso reicher, üppiger, prächtiger.

Ich möchte aus beiden Quellen trinken,
möchte mich im Labyrinth der Wortfarben verlieren
um mich selbst wieder zu finden,
Um mehr zu erkennen, zu verstehen, zu fühlen.

Mit den Farben zweier Sprachen
gestalte ich meinen Garten.

Ein Teil von mir sind all diese Farben.
Es soll keine Quelle meines Gartens
jemals versiegen, oh nein, niemals.
Wie könnte ich sonst ich selbst sein?

... und hier einige Erläuterungen zur sorbisch/wendischen Sprache:

Die Sorben/Wenden sind seit rund 1.500 Jahren in der Lausitz ansässig. Sie haben sich trotz Assimilierungsversuchen früherer Herrscher und Regierungen ihre slawische Sprache und ihre

von zahlreichen Festen und vielfältigem Brauchtum geprägte Kultur bewahrt. Es gibt zwei sorbische/wendische Sprachen: Das ist zum einen das in der Oberlausitz, in Sachsen, verbreitete Obersorbisch. Das in Brandenburg, in der Niederlausitz, verbreitete Niedersorbisch, ist sogar noch bedrohter – es zählt zu den bedrohtesten Sprachen Europas.

Cottbus ist das Zentrum der Niederlausitz und dort bin ich geboren und aufgewachsen. Niedersorbisch war die Muttersprache einiger meiner Vorfahren. Ich selbst habe sie nicht mehr als Muttersprache vermittelt bekommen, aber sie in der Schule und auch autodidaktisch erlernt. Weit weniger gefährdet sind unsere wendischen Trachten und Bräuche – ihre Pflege erfreut sich großer Beliebtheit. Doch was wäre die Kultur ohne die Sprache? Sie wäre ein seelenloses Relikt. Würde unsere schöne, slawische Sprache verstummen, ginge ein unendlich kostbares Stück Heimat und Identität verloren.

Darum ist es erfreulich, dass es heutzutage immer mehr Enthusiasten gibt, die sich für den Erhalt und die Weitergabe der niedersorbischen Sprache einsetzen.

Zu den sorbischen Sprachen könnte man sogar noch ergänzen, dass Niedersorbisch dem Polnischen ähnlicher ist, Obersorbisch dem Tschechischen.

Jill-Francis Käthlitz

Danke für Ihren Beitrag, liebe Frau Käthlitz, Ihre weiteren Gedichte verweilen noch in meiner Schatztruhe!

Bis zum nächsten Mal, sommerliche Grüße

Ihre/eure

Marlies Strübbe

2. Vorsitzende LV NRW
Präsidiumsmitglied Europabeauftragte